Der Hausfreund.

Eine Zeitschrift für Gemeinde und Haus. Organ der deutschen Baptisten in Rußland.

Erscheint wöchentlich und kostet mit Zusendung im In- und Auslande jährlich 2.50 Rbl.; halbjährlich 1.30 Rbl. Inserate werden berechnet mit 10 Kop. für eine vierspaltige Petitzeile oder deren Raum.

Redaktions-Adresse: J. Lübeck, Lodz, Nawrot 27. — Expeditions-Adresse: J. A. Frey's Buchhandlung, Riga, Gr. König-Str. 28. Книжный магазинъ И. А. Фрей, большая Королевская № 28, Рига.

№. 34. Mittwoch, den 20. August (2. September) 1908. 19. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis: Der Psalm des Lebens. — Gesegnetes Bibellesen. — Der Handel mit Perlen. — Unsere S.-Schule. — Aus der Werkstatt. — Prüfung und Entlassung auf unserer Predigerschule. — Die Gefahr der Verweltlichung unserer Jugend, Schluß. — Gemeinde. — Telegramme. — Er hört. — Umschau. — Briefkasten.

Der Psalm des Lebens.

Sagt mir nicht in Trauertönen,
Unser Leben sei ein Traum,
Und im letzten Todesstöhnen
Schwinde es wie Wogenschaum.

Ernst und wichtig ist das Leben,
Wird am Grabe nicht zu Spott;
Staub wird sich zu Staub begeben,
Doch der Geist, er geht zu Gott.

Nicht Vergnügen und nicht Sorgen
Ist des Lebens Zweck und Pfad;
Weiter finde uns der Morgen
Als der heut'ge Tag uns fand.

Kunst ist lang — kurz ist die Reise,
Jeder führt den Wanderstab,
Jeder Pulsschlag mahnet leise:
Brüder eilt, wir ziehn zum Grab!

In des Lebens Kampfgedränge,
In Gefahren jederzeit,
Sei nicht wie die träge Menge,
Sei ein Held in Kampf und Streit.

Hoffe nicht auf beff're Tage,
Sag: Ade, Vergangenheit!
Heute wirke, heute wage,
Gott vertrauend allezeit.

Großer Männer Tun und Lassen
Zeigen uns die Möglichkeit,
Auch einst hinter uns zu lassen
Spuren auf dem Sand der Zeit;

Spuren, die vielleicht ein andrer,
Der da kämpft in Sturm und Flut,
Ein verlass'ner, armer Wandrer,
Wieder sieht und fasset Mut.

Laßt uns deshalb freudig wagen,
Sei für jedes Los bereit,
Nie erschrecken, nie verzagen,
Ob das Ziel auch hoch und weit.

Gesegnetes Bibellesen.

Welches ist ein gesegnetes Bibellesen?

Wenn uns in dem gelesenen Wort gerade das aufgeschlossen und gegeben wird, was uns gerade zu dieser Stunde not tut, so daß wir Antwort bekommen auf die Fragen, die in unserem Herzen sind, und Klarheit erlangen über die Verhältnisse, in denen wir gerade jetzt stehen. Während Daniels Herz bewegt war wegen der Gefangenschaft seines Volkes und sein Geist sich beschäftigte mit der Rückkehr desselben, fand er in dem Propheten Jeremias, daß die Gefangenschaft Iraels 70 Jahre dauern sollte. (Dan. 9. 2). Er bekam Antwort auf die Fragen seines Herzens und Klarheit über seine Verhältnisse. Das war ein gesegnetes Bibellesen. So kam „das Wort des Herrn" zu ihm, nicht in einem Gesicht, sondern in der Schrift. Auf diese Weise muß das Wort des Herrn zu uns kommen; denn nicht jedes Wort Gottes hat zu jeder Stunde für uns die gleiche Bedeutung. Viele machen den Fehler, indem sie meinen, sie müßten das Kapitel, das sie am Morgen gelesen haben, auch verstehen. Das ist nicht nötig. Es ist genug, wenn wir aus dem Kapitel gerade das empfangen haben, was wir für den heutigen Tag nötig haben. Und das kann oft nur in einem Satz oder gar in einem Worte liegen.

Wenn wir die Schrift nicht nur inbezug auf unsere Gefühle und Bedürfnisse lesen, sondern auch inbezug auf die Gefühle und Bedürfnisse Gottes. Die Bibel lesen, um unsere Bedürfnisse kennen zu lernen und um zu sehen, wie dieselben befriedigt werden können, ist nur die eine Seite des Bibellesens; wir müssen die Bibel auch lesen, um zu erfahren, welche Bedürfnisse Gott hat. Gott hat auch Bedürfnisse! Eins von diesen ist, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Zwar sind in diesem Bedürfnis Gottes alle andere eingeschlossen. Wir sollen als Erlöste mithelfen an der Erlösung; denn wir sind Glieder an dem Haupte, das „Erlöser" heißt und von dem alle Kreatur im Himmel und auf Erden und unter der Erde Elösung erwartet. (Off. 5.) Glaub es, wenn du die Bibel auch nach dieser Seite hin liesest, du bekommst eine ganz andere Bibel und einen ganz anderen Gott und eine ganz andere innere Stellung. Du vergißt über den Bedürfnissen Gottes deine eigenen, weil du lernst, daß deine Bedürfnisse vor allem auch die Bedürfnisse Gottes sind. Und so bekommst du ein Ziel weit über dir hinaus.

Wenn das gelesene Wort in uns einen göttlichen Grundsatz wirkt. Menschen, die auf gesegnete Weise die Bibel lesen, sind immer Menschen von göttlichen Grundsätzen. Daniel war ein Bibelleser, und er war ein Mensch von göttlichen Grundsätzen. Schon als Knabe brachte er den Grundsatz mit nach Babel, sich nicht zu verunreinigen mit des Königs Speise. Und weil er einen göttlichen Grundsatz hatte, darum hatte er auch einen gesegneten Einfluß; denn auch seine Freunde nahmen teil an dieser Enthaltsamkeit. Auf diese Weise wird das Wort zum „eingepflanzten Wort" in uns, wie Jakobus 1, 21 sagt und wird so als lebendiges Gesetz auf unsere Sinne geprägt, wie Paulus sagt Hebr. 10, 16 und bringt so unser ganzes Leben in die göttlichen Linien des Wortes.

Wenn das Wort sich an uns erfüllt. Das ist der einzige Weg, um das Wort in seiner Tiefe zu erfassen. Zur tieferen Erkenntnis der Wege Gottes gelangt man nicht durch Nachdenken allein, sondern vor allem durch Gehen der tieferen Wege Gottes mit uns. Auf dem Wege zum Opferaltar rang sich Abraham durch zum „Auferstehungsglauben." Er glaubte, daß Gott den Sohn von den Toten wieder geben

kann. (Hebr. 11. 19.) Diese tiefe Erkenntnis hätte er nicht erlangt, wenn er nicht den Weg der Opferung gegangen wäre.

Wenn durch das äußere Wort, diese Buchstaben, „das ewige Wort", Christus zu uns reden kann; denn das ist der tiefste Grund, warum wir Gottes Wort in unseren Händen haben, und das ist der eigentliche Segen des Bibellesen.

Wenn man die erste halbe Stunde eines jeden Tages dem Lesen des Wortes widmet. Viele haben den Faden ihres Gebetlebens verloren und die Freudigkeit am Worte, weil sie nicht die erste halbe Stunde eines jeden Tages dem stillen Umgang mit Gott weihten. G. St.

Der Handel mit Perlen! Max Frommel erzählt in seinem köstlichen Buch, „Einwärts, Aufwärts, Vorwärts," folgendes Erlebnis: Auf einer meiner Amtsreisen stieg ein Kaufmann in den Wagen und setzte sich zu mir. Auf meinen Koffer weisend, sagte er: „Sie sind wohl ein Kaufmann?" „Gewiß" erwiderte ich, „ich handle mit Perlen." „Mit Perlen?" fragte er zurück, „da werden Sie in unsrer Gegend schlechte Geschäfte machen." „Das fürchte ich selbst," fuhr ich fort, „und das ist um so mehr zu verwundern, als ich umsonst und ohne Geld verkaufe." Als ich ihm nun zu verstehen gegeben, um welche köstliche Perle es sich handle, sagte er kurz: „Von der christlichen Moral halte ich sehr viel, aber die Dogmen, die theologischen Glaubenssätze, kann ich entbehren." So gab ich ihm zur Antwort: „Da wir also beide Kaufleute sind, so wissen wir, daß in unseren Büchern die Ausgabe niemals die Einnahme übersteigen darf und kann, wenn nicht schließlich ein Bankerott ausbrechen soll. Die Moral oder Sittenlehre ist aber lauter Ausgabe: Du sollst lieben, du sollst dienen, du sollst helfen, das ist lauter Ausgabe den ganzen Tag; und jeder Mensch, dem ich begegne, hat den Anspruch, daß ich ihn lieben soll, — ich frage sie, wo kommt die Einnahme her?" — „Aus der Selbstzufriedenheit," erwiderte er. „O ja," sagte ich, „ich kenne eine Religion der Selbstzufriedenheit, die Religion jenes Mannes, der da sprach: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin, wie andere Leute. Aber wenn nun am Abend sich bei mir statt Selbstzufriedenheit die Selbstbeschämung einstellt, weil mein eigener Vorrat an Liebe so schnell verausgabt ist, wenn vor lauter Schuldigbleiben der Bankerott droht, was dann? Darum muß meine Einnahme von anderswo kommen, von oben, von dem, der allein die Liebe ist. „Das ist die Liebe, nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat" — das ist die Einnahme. „Lasset uns Ihn lieben" — das ist die Ausgabe, „denn Er hat uns zuerst geliebt" — das ist die Einnahme. Die Dogmen, der Glaube und das Evangelium von Christo, sie sind die unentbehrliche Einnahme. Hat Er mir zehntausend Pfund geschenkt in der Vergebung, so kann ich hundert Groschen schenken und vergeben meinem Bruder. „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch."

Unsere Sontagsschule.

Aus Nachfolgendem ersehen wir, wie man in Amerika die S.-Schularbeit betreibt. Wenn unsere Sonntagsschullehrer davon lernen könnten, würden wir uns freuen.—D. R.

Wie wir unsere Arbeit eingeteilt haben.

Die Wiegenliste.

Manchem mag es sonderbar erscheinen, daß unsere S.-Schule ihre Tätigkeit auch auf diese Weise zu entfalten versucht. Dieses Bemühen ist jedoch anerkennenswert, wenn man in Betracht zieht, daß die regelmäßigen Besuche auch den Eltern gelten, um so das Interesse derselben für unsere S.-Schule wach zu halten. Das sich auf der Liste befindende Kind wird am Geburtstag, sowie auch an den Festlichkeiten der Sonntagsschule erfreut.

Unsere „Infant"-Klasse.

Sobald nun das Kind fähig ist in die Sonntagsschule zu kommen, wird es in dieser Abteilung aufgenommen. Es sind dies glückliche Stunden für die Kleinen. Hier lernen sie zuerst das Singen munterer Lieder, empfangen die erste Anregung zur Erlernung der schönen deutschen Sprache und hören Geschichten vom Heilande. Wir versuchen so das Interesse für hohe und edle Dinge in den jugendlichen Herzen zu erwecken. Wer nur einmal die fröhlichen Kinderstimmen unserer Kleinkinderklasse gehört, wird sich gewiß daran erfreut haben.

Unsere Vorbereitungsklassen.

In diesen Klassen werden die Kleinen im Lesen der deutschen Sprache weiter unterrichtet. Auch werden die S.-Schullektionen regelmäßig durchgenommen und um das kindliche Gemüt besser zu fesseln, bedienen wir uns der bekannten Illustrationsblätter. Ferner werden die Kinder zum Erlernen von Bibelsprüchen, zur Aneignung guter Charakter-Eigenschaften, u. s. w., angehalten.

Die Gruppenklassen.

Die Erreichung der bereits erwähnten Resultate ist zum Teil eine Hauptaufgabe unserer Sonntagsschule. Vor allem ist es uns aber daran gelegen, die Kinder auf einen tugendsamen Lebenspfad zu geleiten, sie in die Wahrheiten der heiligen Schrift einzuweihen und so auf die ursprüngliche Bestimmung des Menschen aufmerksam zu machen. Um dieses zu erreichen, wird jeden Sonntag zweimal Sonntagsschule gehalten. Einmal um 9 Uhr vormittags, sodann noch um 2 Uhr nachmittags. Wir bemühen uns sowohl systematisch im Unterricht vorzugehen, wie auch das Gesagte leichtfaßlich zu erklären und womöglich interessant und kurzweilig darzustellen. Es ist dafür gesorgt, daß Fleiß und Pünktlichkeit, sowie jedwede Auszeichnung entsprechend belohnt, bezw. anerkannt werden. In pekuniärer Hinsicht versuchen wir unseren Schülern wo eben möglich zu helfen. Auch versuchen wir, Kranken durch Besuch Aufheiterung und Trost zu spenden.

Orchester.

Musikalisch veranlagte Schüler haben hier eine gute Gelegenheit, eine gründliche Ausbildung zu erlangen und die bereits erworbenen Kenntnisse praktisch zu verwerten. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten und erfahrenen Lehrers Professor Biedermann. Auch hierin sehen wir einen Erfolg unserer Sonntagsschularbeit.

Die Bibelklassen.

Für herangewachsene junge Mädchen und Männer haben wir je eine Klasse, die den Zweck haben, ihre Schüler sowohl zu tüchtigen Lehrern heranzubilden als auch zu wappnen für die Zeit, wo sie hinaustreten sollen in den Kampf des Lebens.

Die Heimabteilung.

Auch dieser Zweig unseres Werkes ist ein nicht minder wichtiger. Aeltere Personen und solche, die nicht zur Sonntagsschule kommen können, jedoch am Bibelstudium warmes Interesse nehmen, werden in den Stand gesetzt, die Lektionen

dennoch zu studieren, da sie regelmäßig besucht und mit Sonntagsschulschriften versehen werden.

Deutsche Schule und Nähschule.

Außer diesen wird den Sonntagsschülern noch der Besuch der deutschen Schule, sowie auch der Nähschule freigestellt. An jedem Samstag morgen wird Unterricht in der deutschen Sprache erteilt, an jedem Freitag nachmittag wird Handarbeitsunterricht gegeben.

Wir tun unser Bestes, unsere Schüler und Schülerinnen zur Benützung dieser Gelegenheiten aufzumuntern. Beim Weihnachtsfest und anderen Gelegenheiten versuchen wir, alles auf liberale Weise einzurichten. Getrost dürfen wir versichern, daß uns das geistige und physische Wohl der Kinder am Herzen liegt. Wir möchten sie zu guten und brauchbaren Menschen heranziehen und sie vor allem dem großen Kinderfreund zuführen. Indem wir erwarten, daß sowohl Interessierte wie auch Eltern mit Hand anlegen an dies große Werk, um so unsere Arbeit leichter zu machen, wollen wir in Liebe weiter wirken, hoffend auf den Segen dessen, der gesagt hat: „Weide meine Lämmer".

Aus der Werkstatt.

Das Evangelium vom Königreich und das Ende der Jetzt-Welt. Matth. 24, 14: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich." Wörtlich: Und es wird dieses Evangelium vom Reich (dem kommenden) in der ganzen Menschenwelt verkündigt werden. Das ist das eine frohe Zeichen des nahenden Weltendes. Dieses Evangelium vom Königreich, was der Herr Israel gepredigt, wird in der letzten Zeit, nahe an der Zukunft des Herrn, aller Welt verkündigt werden. Der große Abfall in jener Zeit wird also die Predigt vom Reich nicht hindern können. Gerade die Reichspredigt wird in der letzten Zeit in vorzüglichem Grade sich in der Christenheit hervorheben. **Je näher das Reich, desto kräftiger die Predigt vom Reich.** „Und dann wird das Ende kommen." Es ist das Ende der Welt gemeint, nicht bloß das Ende des jüdischen Gottesdienstes. Der Herr sieht über die Zerstörung Jerusalems hinaus bis in das Weltende. Sieht Er bis ans Weltende, so ist auch die Katastrophe des tausendjährigen Reiches mit eingeschlossen, darin die Reichspredigt eine besondere Höhe erreichen wird. Ein gewaltiger Text für die Missionspredigten unserer Tage.

(Aus Vetter, Erklärung des Ev. Matthäi.)

Verständnis des Königreichs Gottes.

Seit einigen Jahren schon ist mir die Bedeutung der Lehre vom Reiche Gottes aufgegangen und bin ich innegeworden, welche Nötigung zu innerer Entscheidung in ihr liegt, wenn sie richtig verkündet wird. Sie ist ein doppelter Geruch, des Lebens und des Todes, denen, die sie hören. Ach, wie hat man in der Homiletik so lang getappt und so erbärmlich auf Kanzeln gekünstelt, statt aus den apostolischen Reden der Apostelgeschichte und der Lehre des Herrn die kräftigen und ewig wirksamen, wenn auch einfachen Grundzüge unserer Predigt zu finden! Freilich, wenn man vor allem nur darauf bedacht ist, vom Amte zu leben, statt durch das Zeugnis von Christo etliche zu erretten aus dem verdrehten Zeitgeschlecht, dann muß man zurückhalten und die Milch des Evangeliums verdünnen. J. O. (Kanton Zürich).

Was ist erbaulich?

Die Menschen halten nach dem heutigen Sprachgebrauch das für erbaulich, was sie in eine angenehme Stimmung versetzt und was ihnen ohne Mühe die Türe zum Himmel aufschließt. Sie wollen stets getragen sein. Verlangt man aber, sie sollen selbst arbeiten, denken, laufen, Gewalt brauchen, lernen, daß sie in den Himmel kommen, dann jammern sie, daß man ihnen keine Nahrung darbiete. Als Noah Bäume fällte, Pech schmelzte und ein Schiffszimmermann wurde, so war das das erbaulistche, was bis dahin geschehen war. Lernen im Worte Gotes, die Gebote Gottes ausführen, seinen Leib dahingeben, um den Leib Christi zu erbauen, das ist erbaulich. Eine Christengemeine sammeln, die Glieder nach Röm. 12, 7—8 ordnen, die Gaben, Aemter und Kräfte von Gott erbitten, die Offenbarung Johannis erklären, die Weltgeschichte darnach zurechtlegen, auf die Winke Gottes an seine Kirche achten und sich zum Werkzeug zur Ausführung hergeben, das ist erbaulich. Erbaulich ist nämlich nicht, wenn man sein beunruhigtes Gewissen, welches einem wegen seiner Versäumnisse Vorwürfe macht, mit Trostsprüchen einschläfert, sondern wenn man hilft, das Haus des Herrn bauen; wodurch der Leib Christi, die wahre Kirche, das neue Jerusalem gebaut wird, das ist erbaulich. Darum heißt es: „Deine Baumeister werden eilen."

(Clöter, Brüderbote 1869.)

Gott widersteht.

Furchtbares Wort: „Gott widersteht den Hoffärtigen!" Hoffärtige wollen oben hinaus, über das hinaus, was Gott ihnen zuzumessen für gut findet. Und Gott „setzt sich wider sie." An Ihm finden sie nicht nur eine eherne Mauer für ihr sich selbst erhebendes Streben; Er drückt sie auch ebensoviel hinab, als sie sich hinaufzudrücken gesucht. Wie erschütternd sehen wir das bei Nebukadnezer, der über seine Selbsterhebung (Dan. 4, 27) von dem Gott, der den Hoffärtigen widersteht, in furchtbarem Wahnsinn zu den Tieren des Feldes hinabgedrückt wurde, Gras zu essen, wie ein Ochse. — Petrus warnt aber auch die Gläubigen vor der Hoffart. Es gibt auch viel Hoffart auf geistlichem Gebiet, viel Hinauf- und Hinauswollen über das, was der Herr uns zugemessen hat. Oft gar versteckt hinter allerlei frommen Heiligungsbestreben, wo im Grunde nur Selbsterhebung das Ziel ist. Dem allen „widersteht" der Herr. Nur den Demütigen gibt Er Gnade, die Gnade, die wir noch nötiger brauchen, als das tägliche Brot. Ja, die gibt Er nur den Demütigen, Gebeugten, Niedrigen, Kleinen, — Herr, mache und erhalte Du uns in Deiner Schule von Herzen demütig!

J. A. Bengel über die Demut.

Er äußerte, „er müsse, in Betracht, wie Gott ihn von Jugend auf geleitet, Gottes Gnade in ganz besonderem Maße preisen, und möchte sich vor ihm nicht nur auf das Angesicht und auf den Erdboden hinlegen, sondern auch gar in die Erde vergraben: er habe von innen und außen so viele Ursachen von Demütigungen.

. . . Es sei ihm aber sehr angelegen, daß die Leute ihn nicht zu hoch schätzten, weil einem sonst an der wahren Ehre vor Gott etwas Merkliches könnte abgerechnet werden."

„Es ist ein großer Mißverstand, wen man Gaben zu Verdiensten macht und derhalben glaubt, Ursach zu haben, daß man nach mehrerem trachte, da es vielmehr demütigen sollte zu denken: Es ist dir ohnehin mehr anvertraut, als du verdient hast. — Luther hat eine artige Redensart: Den Harnisch zum Spiegel machen; das ist dasjenige, was man zur Uebung in der Gottseligkeit und zur Erwehrung wider das Böse brauchen sollte, dahin gebrauche, daß man sich darin spiegle, darin verliebe, damit aufhalte. So geht's den Menschen gern, wenn sie auf etwas kommen, so machen sie gleich zuviel daraus. — Eine stete Erwägung, woher man das habe, was man hat, verwahret wider den Dünkel.

Sorget nicht.

„Beschwertes Herz, leg' ab die Sorgen", ruft dir der Sonntag zu. Du hast ja nicht einen toten Heiland, sondern einen, der von sich sagt: „Ich war tot, und siehe, Ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes." Kann Er die eherne Türe des Todes erbrechen, so ist Ihm auch sonst nichts zu schwer. Er wird dich auch aus dem Kerker führen, in den dich deine Sorgen verschlossen haben, wenn du auf Ihn vertraust. Denn sobald du an Ihn glaubst, bist du eigentlich schon aus dem Kerker draußen. Denn ist nicht der Unglaube, diese Quelle aller Sorgen

eigentlich der Kerker, der dich gefangen hält? Nicht deine Schulden, nicht deine Leiden oder häuslichen Trübsale machen dir das Leben schwer, sondern dein ungläubiges Sorgen. Und was wird mit dem Sorgen bezweckt? Nichts, rein nichts. Nicht um eine Elle, oder Spanne kannst du dein Leben verlängern mit all deinen Sorgen. Also gib dein nutzloses Sorgen auf und vertrau auf den treuen Schöpfer, Der dir Leben und alles gegeben hat. Er tuts.

Schön sagte Br. H., nachdem er der Vergebung seiner Sünden gewiß geworden war, inbezug auf seine Geldschulden im Betrage von 3000 Rbl.: „Nachdem ich das große Gut, die unschätzbare Perle, von Gott erhalten habe, wie sollte ich an Seiner Regierung meines ganzen Lebens zweifeln? Das Ziel meines Lebens ist erreicht. Ich überlasse mich Seinem weisen und allein guten Willen. Ich kenne die Blindheit und das Verderben meines eigenen Willens jetzt zu sehr, als daß ich denselben nicht verleugnen sollte. Meine Sünden sind Schulden von unendlich mehr Wichtigkeit und Folgen, als Meine Geldschulden. Der Gewinn der ganzen Welt würde meine Sündenschuld nicht bezahlen können und wenn Ephron, der Kananiter, wegen der 400 Sekel Silbers zu Abraham sagte: „Was ist dies zwischen mir und dir?" (1. Mos. 23, 15.) wie sollte es Gott auf eine Kleinigkeit ankommen, wenn die Hauptschuld ins Reine gebracht ist. Die 3000 Rbl. sind Seine Schulden; Er wird wie Paulus gegen Philemons Knecht mit mir verfahren und dieselbe nach Seiner Weisheit abzurechnen wissen." (Philem. 1, 18. 19). Das geschah denn auch.

Der Löwe aus Judas Stamm.

Der starke Löw' aus Judas Stamm,
Das vielgeliebte Gotteslamm
Hat überwunden durch Geduld,
Und weggetragen unsre Schuld.

O wunderbarer Streit und Krieg,
Hier macht der Leidende den Sieg;
Der Ueberwund'ne überwind't;
Durch Dulden Er den Sieg erfind't.

Dies ist ein neuer Wunderlauf!
Schau', Seel', an Jesu Kreuz hinauf:
Hier ist ein Schauplatz aufgetan,
Dabei man vieles lernen kann.

Die Weisheit, die von oben ist,
Lernt man am Kreuze Jesu Christ;
Dies Kreuzgeheimnis uns enthüllt,
Was Engel mit Erstaunen füllt.

Das Lämmlein, welches wird geschlacht't,
Nimmt durch den Tod dem Tod die Macht;
Der Löw', der leidend Sieg erfind't,
Zeigt an, was wahre Sieger sind.

O, meine Seele, lerne doch!
Und trage gerne Christi Joch!
Ach, weig're dich der Trübsal nicht!
Dein Auge stets auf Jesum richt'!

Prüfung und Entlassung auf unserer Predigerschule.

Das erste Jahr ernster Arbeit und regen Fleißes auf unserer Predigerschule liegt hinter uns. Freitag den 4/17. Juli wurde der Unterricht geschlossen. Montag den 7/20. und Dienstag den 8/21. Juli waren zur Prüfung und Entlassung vorgesehen. Ein leises Grauen und geheimes Weh erfüllte so manches Herz der Schüler, als der verhängnisvolle Montag graute. Um halb 9 Uhr erschienen einige Gäste und Mitglieder des Schulkomitees im Lehrsale. Eine kurze Morgenandacht, geleitet von Br. Mohr zeigte uns die Quelle all unserer Kraft, und dann begann die Prüfung. Aus der Reihe der Gegenstände, in denen unterrichtet worden, war, hörten wir im Laufe des Tages in 7 Fächern, daß die Lehrer im Unterricht ihr Bestes getan und Großes geleistet worden war, und daß die lieben jungen Brüder die Zeit ausgenützt und nicht allein viel gelernt hatten, sondern die Art und Weise der Wiedergabe des Gelernten, ließ uns schließen, daß der Stoff auch zu ihrem geistigen Eigentum geworden war. Nur zu rasch entflohen die Stunden und was wir gesehen und gehört, erfüllte unsere Herzen mit Freude und Dankbarkeit. Bei den Mahlzeiten, die die Mitglieder des Schulkomitees mit den lieben Zöglingen einnahmen, hatten wir Gelegenheit, die weise Umsicht und die kulinarischen Dispositionen unserer Hausmutter, Schwester Meder, kennen zu lernen, und fühlten uns ihr gegenüber zum Dank verpflichtet, nichts desto weniger aber unserem himmlischen Vater, der uns in der lieben Schwester die rechte Kraft auf diesen wichtigen Posten gegeben hat.

Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr begann die Schluß und Entlassungsfeier. Eine ganze Anzahl Freunde und Gäste erschienen, um derselben beizuwohnen. Der derz. Vorsitzer des Schulkomitees, Br. Brandt-Pulin, machte die Einleitung. Die Versammlung sang das Lied 536. Nachdem das Wort Gottes: Jes. 61, 1 f.; 1. Kor. 1, 19 f. und 2. Kor. 5, 17 f. angehörte und gebetet war, hörten vir von den beiden Brüdern Schlosser und Krüger, die nur ein Jahr auf der Schule weilten — der dritte, Br. Freigang aus Kolowert, war schon einige Wochen früher wegen Krankheit in seiner Familie nach Hause geeilt — Vorträge über kirchengeschichtliche Themen. Ersterer behandelte das Papsttum, letzterer die Vorläufer der Reformation. Beide Vorträge wurden mit Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen.

Dann folgten die beiden Lehrer mit Ansprachen. Br. Schmidt behandelte das Thema: **Strebet nach den besten Gaben** 1. Kor. 12, 31 und hatte damit in erster Linie die Brüder im Auge, die noch ein weiteres Jahr auf der Schule bleiben. Br. Mohr wandte sich mehr an die abgehenden Brüder und schlug die Akkorde des 2. Verses im 100. Psalm: **Dienet dem Herrn mit Freuden!** Br. Brandt machte den Schluß und sprach über: **Die ins Wasser gefallene Axt des Prophetenschülers** 2. Kön. 6, 1—7, wie sie verloren ging und wie er sie wieder erlangte.

Zwischen den Ansprachen sang der Chor der Zöglinge, der unter der Leitung des Br. Mohr ausgewählte Lieder speziell zur Entlassungsfeier eingeübt hatte. Nicht zu vergessen, daß in einem Liede 2 sangesbegabte Schwestern viel zur Erhöhung des Vortrages desselben beitrugen.

Nach einem passenden Schlußliede des Brüderchors und Gebet der beiden Lehrer und der beiden abgehenden Brüder schloß die erhebende erste Prüfungs- und Entlassungsfeier der ersten allgemeinen Prophetenschule unseres Bekenntnisses in Rußland.

In den nun beginnenden Ferien, deren Dauer wir aus verschiedenen Gründen nicht bestimmt angeben konnten, wollen die lieben Brüder hier und da in unseren Gemeinden praktisch tätig sein, und waren die meisten auch schon in den ersten 24 Stunden nach dem Schlusse auf dem Wege nach ihren Erholungs- und Arbeitsfeldern. Die beiden Lehrer wollen auch nach der ihnen zu Gebote stehenden Zeit für unsere Schule wirken. Der eine im Norden, der andere im Westen unseres Reiches. Die Gemeinden, die noch in letzter Stunde um den Besuch eines Bruders von der Schule während der Ferien eingekommen sind und keinen erhalten haben, müssen sich getrösten auf ein andermal. Der Vorrat hat nicht weiter gereicht.

Indem wir dies unseren Mitverbundenen mitteilen, bitten wir um gütige Mithilfe unserer Geschw., daß das Werk gedeihen möge zur Ehre des Herrn, zur Ausbreitung Seines Wortes und zur Rettung verlorener Menschen.

Wir bitten in dreifacher Weise um Mithilfe:

1. Daß in diesem Flügel des Hauses des Herrn immer Speise sei.

2. Daß die Gemeinden acht haben auf ihre junge Mannschaft und auf die Sprache des Geistes Gottes, daß sie wie die Gemeinde zu Antiochien Apost. Gesch. 13, 2. die Berufenen des Herrn aussondern und auf die Schule schicken.

3. Wir bitten um eure Mithilfe im Gebet. Noch steht der Tempel unvollendet. Es geht uns wie zur Zeit Nehemias. Es stellen sich viele Hindernisse in den Weg, und es arbeitet sich schwer, wenn man nur mit einer Hand arbeiten kann und in der andern das Schwert halten muß.

Dann sollen auch auf der im nächsten Jahre stattfindenden Unions-Konferenz die Würfel fallen **wo?** die Predigerschule gebaut werden soll.

Es werden wohl noch im Laufe dieses Jahres dahingehende Artikel im „Hausfreund" erscheinen. Der eine wird da und der andere dort die passendste Stelle finden. Der Herr aber, dessen Werk es ist, der uns geheißen hat zu beginnen, der wird uns auch weiter helfen und wenn wir uns betend vor Ihm beugen und Seinen Willen zu tun begehren, wird Er uns auch durch seinen Geist die rechten Wege zeigen, die zum Ziele führen.

P. Brandt.

Die Gefahr der Verweltlichung unserer Jugend.

(Schluß.)

Unsere Jugend ist der Gefahr, sich nach der Mode und der herrschenden Lebensform der Welt zu richten, in besonderer Weise ausgesetzt. Sie steht, sofern sie ihre Erziehung in geheiligten Elternhäusern genossen, der verführerischen Welt ohne die nötige Erkenntnis und Erfahrung gegenüber und läßt oft die erwünschte Entschiedenheit gegen das Wesen der Welt vermissen. Junge Leute, die aus der Welt heraus wie ein Brand aus dem Feuer gerissen werden und in die Gemeinde kommen, sind gewöhnlich entschiedener als Christen, wie solche, die ein eigentliches Weltleben nie kennen lernten. Aus diesem Grunde aber wünschen, daß unsere Kinder erst in die Welt gehen sollten, ehe sie sich bekehren, ist gewiß verkehrt und hieße mit dem Feuer spielen.

Mit der Entlassung aus der Volksschule treten die jungen Christen mit einemmale aus dem geheiligten Elternhause hinein ins brausende Leben, in dem so manches Gut verscholl und viele gehen unter, weil sie die gefährliche Strömung nicht kennen und ohne es anfänglich zu merken, mit fortgerissen werden. Die guten Ratschläge der Eltern und des Seelsorgers klingen noch in den jungen Ohren; die Absicht, der Stimme zu folgen, ist gewiß noch vorhanden. Aber das falsche Musterbild der Welt wirkt stärker auf die erwachenden Sinne und Triebe der jungen Menschen, als die gutgemeinten Vorsätze und guten Vorbilder des Willens Gottes. Einem wachsamen Auge fällt es bald auf, daß solche Jünglinge oder Jungfrauen anfangen, sich der Welt gleichzustellen im Benehmen und Betragen, in der Kleidung, in der Wertschätzung der Aeußerlichkeiten, besonders des auffälligen Schmuckes. Es bilden sich vertrauliche Verbindungen mit weltlich gesinnten Genossen, die Beziehungen zur Gemeinde werden gelockert und vernachlässigt, die Gottesdienste versäumt und weltliche Vergnügungsplätze aufgesucht. Der erwachte Durst nach dem Wasser der Welt zeigt sich auch in der Wahl der Literatur. Man findet dann die Jugend beim Lesen von Romanen und Novellen, die ihnen weltliche Altersgenossen anpreisen. Heimlich wird dann auch das Theater besucht und schließlich der Tanzboden. Die Verweltlichung zeigt sich auch in allzufrühen Beziehungen zum anderen Geschlecht. Es ist Weltweise, daß der Lehrling schon von seiner „Braut" und das unreife Mädchen schon von ihrem „Bräutigam" spricht. In unseren Gemeinden spielen sich viele Liebeleien ab, die nimmer geduldet werden sollten, weil sie ein Zeichen des Niedergangs christlicher Zucht und Sitte sind. Wie oft verloben sich die jungen Geschwister heimlich. Die Eltern zu befragen oder die Aeltesten wird kaum noch gefordert und geübt. Der Weltgeist dringt in dieser Beziehung stark durch unsere Tore ein und schafft Zustände, die den Grundsätzen der Gemeinde durchaus nicht entsprechen.

Was bis jetzt gesagt ist, ist keineswegs ein vollständiges Bild der Verhältnisse, in denen einige junge Geschwister leben. Es mag aber genügen, um die Frage aufzuwerfen, wie wir der Gefahr begegnen und sie von unserer lieben Jugend abwenden können.

Zunächst haben wir Ursache uns zu beugen vor Gott und diese Zustände als gemeinsame Schuld zu bekennen. „Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen." Eine Mutter sagte: „Was mich am meisten im Verhalten meiner Tochter betrübt, ist die Wahrnehmung, daß sie die Sünden meiner Jugend wiederholt." Das innere Leben einer Gemeinde kann man mit Sicherheit am Verhalten ihrer Jugend taxieren. Johannes, der Aelteste, schreibt der auserwählten Frau, unter der viele die Gemeinde verstehen: „Es freut mich sehr, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in der Wahrheit wandeln." Die Jugend wird aber nur dann in der Wahrheit wandeln, wenn sie die Alten darin stehen und gehen sieht. Wir dürfen diesen Betrachtungen nicht ausweichen und wollen nicht vergessen, daß wir auch einmal jung waren und mit David beten müssen: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend." Sollen unsere Erfahrungen der Jugend zugute kommen, dann müssen wir erst selbst etwas daraus gelernt haben. Hüten wir uns vor dem Schlagwort „Jugend von heute". Als ob sie anders wäre wie die von gestern und ehegestern. Behandeln wir nur die Fehler unserer Jugend als unsere eigene Sünde, dann werden wir sie am besten überwinden.

Laßt uns nicht ungerecht werden im Urteil und in der Behandlung unserer gefährdeten Jugend. Nichts kränkt den Menschen tiefer, als wenn er da, wo er Liebe und Wohlwollen erwarten darf, eine ungerechte Behandlung sich gefallen lassen muß. In der Arena der Tierbändiger hört man selten ein mildes Wort, aber oft den scharfen Knall der Peitsche. Unsere Jugend läßt sich nicht dressieren. Sie will Vorbilder sehen und Ideale haben, muß erzogen und geleitet werden durch Liebe und Wohlwollen im Geiste Jesu Christi. Unser Heiland hat einst in Seinen Erdentagen in allen Beziehungen dieselben Versuchungen wie wir erfahren und weiß sehr wohl, wie schwer es ist, dieselben zu überwinden. Er hat darum die Fähigkeit, Mitleid mit unseren Schwachheiten zu haben, die uns in die Gefahr des Abfalls bringen. Aus dem Mitleid Jesu heraus kommt uns die rechtzeitige Hilfe in allen Versuchungen, wenn wir uns vertrauensvoll dem Thron nahen. Gleicherweise muß uns die eigene Erfahrung in der Jugend im reiferen Alter befähigen, Mitgefühl mit den jungen Geschwistern zu haben und ihrer Lage ein besonderes Verständnis entgegenzubringen. So gewinnen wir ihr Vertrauen und damit die Möglichkeit, ihnen ein Gehilfe ihrer Freude zu sein. Einem, der ihnen fremd ist oder fremd tut, so tut, als ob früher die Jugend eitel Jugend gewesen wäre, folgen sie nicht, denn sie erkennen ihn nicht als Führer an.

Ueberlassen wir doch nicht unsere Jugend sich selbst. Wir müssen Raum und Zeit zu ihrer Pflege übrig haben, wenn wir sie bewahren wollen. Vielfach besorgt die Jugendpflege ein Vereinsvorsteher, der selbst noch der Wartung bedarf. Ermüdet drückt sich der Prediger nach der langen Nachmittagspredigt in die Sophaecke. In der Kapelle ist ja alles in Ordnung. Die Vereine gehen wie ein Uhrwerk. O, wüßte der müde Mann, wie es geht und wie es nachher geht, er würde künftig kürzer predigen und seine Zeit und Kraft so einteilen, daß er auch der Jugend gerecht wird. Was haben wir als Gemeinden bisher getan, um unsere Jugend von dem falschen Musterbild der Welt, von den Stätten der Weltlust abzuziehen und fernzuhalten? Mit rein erbaulichen Veranstaltungen in der Kapelle waren wir nicht sparsam. Damit versuchten wir den Seelen zu dienen. An den jugendlichen Körper und Geist, das Organ der Seele, haben wir wenig gedacht. In den nüchternen, reizlosen Vereinräumen halten sich die jungen Leute nur so lange auf, wie es unbedingt erforderlich ist. Gelegenheit zu körperstählendem Sport, zu geiststärkendem Spiel fehlt gänzlich. Kein Wunder, daß viele die Turnvereine aufsuchen oder auf der Straße die freie Zeit totschlagen und in ein ungesundes Triebleben hineingeraten. Wenn wir die Jugend von der Welt absondern, dürfen wir ihnen damit nicht das Licht, die Luft und Freude entziehen oder die Bewegung rauben, die für sie unentbehrlich ist, wie das durchsonnte, fließende Wasser für die jungen Forellen.

Unsere Jugend ist wert, daß wir für sie leben und kämpfen. Sie zeigt sich erkenntlich für Liebe, Wohlwollen und Mitgefühl. Gehen wir ihr nur voran als entschiedene, gesunde Christen, die der Welt brauchen, sie aber nicht mißbrauchen. Werden wir ihnen Führer und Vorbilder wie Paulus, der rufen konnte: „Folget mir, liebe Brüder, wie ich Christo." Werden wir nicht müde, der Jungmannschaft das Musterbild des guten und vollkommenen Gotteswillen zu zeigen durch Einführung in die heilige Schrift und Bekanntschaft mit angemessener christlicher Literatur. Suchen wir alles ihrem Alter, ihrem Verständnis und ihrer Erfahrung anzupassen. Entziehen wir ihnen nur was böse ist und böse macht, aber geben wir ihnen auch alles, was edel, schön, wohllautend und nützlich ist für Seele, Körper und Geist. Nur keine geistige Stickluft. Fort mit aller Engherzigkeit und übertriebener Aengstlichkeit, die bei jeder natürlichen Aeußerung des Frohsinns nach der geistlichen Feuerwehr ruft. Fromm und fröhlich sei die Losung. Wenn wir mit scharfen Augen der Pflicht und der Liebe auf alle Bedürfnisse der Jugend achten, fleißig und einträchtig Hand anlegen, ihre Schäden zu heilen, ihre Wohlfahrt zu fördern, dann wird der Herr seinen Geist und Segen dazu geben und unsere Jugend bewahren vor der Gefahr der Verweltlichung.

Gemeinde.

Waldheim, Gemeinde Hoffnungstal. „Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darin sein." Psalm 118, 24. Diese Freude im Herrn durften die Geschwister in Waldheim erfahren, da es ihnen vergönnt war, ein liebliches Tauffest feiern zu können, wozu auch auswärtige Geschwister eingeladen wurden. Von über 100 Werst waren die Geschwister der Einladung gefolgt. Der Festgottesdienst begann um 9 Uhr morgens mit Gebetstunde, welche Br. Gottlieb Littau mit dem Liede 501 und Psalm 118 unter Segen leitete; dann verkündigten noch die Brüder Christian Littau und Martin Krüger Gottes Wort über Luk. 20, 1—19 und Joh. 10, 1—5. Durch die gesalbten Predigten wurde die Festversammlung reich gesegnet. Nach der Predigt wurden 8 Seelen, die bereit waren, dem Gebot des Heilandes zu folgen, geprüft. Der Gesangchor am Orte trug viel zur Verherrlichung des Herrn und des Festes bei.

Nachmittags wurde zum Wasser gefahren, wo Br. Krüger die 8 Seelen in Christi Tod taufte. Nachdem die Br. Christ. Littau und Krüger in geistgesalbter Weise zu unseren Herzen gesprochen, erfolgte die Aufnahme der Neugetauften und das hl. Abendmahl des Herrn. Es waren selige Minuten, die wir dabei verlebten. Nachher machten wir noch 3 Besuche bei Kranken, mit denen wir das Mahl des Herrn feierten. Obgleich in Sibirien der Tag ziemlich lang in dieser Zeit ist, wurde es doch spät; aber abends konnten wir dem Herrn mit frohen Herzen danken für die reichen Segnungen, die wir diesen Tag genossen hatten.

Am folgenden Tage fuhr Br. Krüger mit Schreiber dieses nach der Station Pawlowka, wo Br. Krüger Versammlung hielt und wir des Herrn Mahl mit den dortigen Geschwistern feierten. Bei dieser Gelegenheit wurde mein Herz besonders mit Dank erfüllt gegen den Herrn, daß ich ausrufen mußte: „der Herr hat Großes an uns getan hier in Sibirien!" denn ich gedachte an die Zeit, als ich 1901 nach Sibirien kam. Damals fand ich auf dem 600 Werst langen Strich, der jetzt zu der Gem. Hoffnungstal gezählt wird, nur 3 Familien getaufter Geschwister. Nun aber haben wir in dem Zeitraum von 7 Jahren 16 Stationen mit einer ziemlichen Schar Geschwister auf jeder Station, ohne die einzeln Wohnenden. Die eine Hälfte davon haben wir durch Zuzug aus dem europäischen Rußland, die andere Hälfte durch die Arbeit des heiligen Geistes erhalten. Schreiber dieses ist selbst hier durch die Kraft des heiligen Geistes in die Schar der Gotteskinder geführt worden.

August Schulz.

Telegramme.

Lodz. „In der Dürre sollen Wasserbäche fließen." Dieses Wort macht der liebe Herr auch bei uns wahr. Sinds auch nicht Scharen armer Sünder, die Buße tun, läßt der liebe Herr Sein Wort doch nicht ganz leer zurück kommen. Am 13/26. Juli konnte ich wieder mit 9 vom Tode zum Leben Hindurchgedrungen, ins Wassergrab steigen. Gelobt sei der Herr! J. Lübeck.

Lodz. Der Tod hält unter uns reiche Ernte. Schon 13mal standen wir in diesem Jahre am Grabe. Welch ernste Sprache und doch! wie wenig wird sie beachtet. Viele leben so, als lebten sie hier ewig. J. Lübeck.

Lodz. Durch Gottes Gnade konnten wir am 5. August n. St. unser Kinderheim eröffnen. Ich hatte das Vorrecht zu den Erschienenen zu reden über das Wort Jesu „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf." Die dazu gemietete Wohnung kostet Rbl. 400 Jahresmiete. Die Einrichtung ist einfach aber nett. In einem Zimmer stehen 8 Betten, doch können bei Bedarf auch 10 Betten plaziert werden. Vorläufig sind 5 Kinder aufgenommen und andere sind schon angemeldet. Der Herr gab uns die Mittel zur Einrichtung und die Miete für ein Vierteljahr konnten wir auch bezahlen. Die Sache ist des Herrn, darum sind wir auch getrost bezüglich der Zukunft. Zwei Schwestern, Lydia Horak als Vorsteherin und Schw. Schramm als Pflegerin, (Frau eines Predigerzöglings, der dies Jahr eintritt) sind im Heim tätig. Ein Komitee von Schwestern und Brüdern stehen dem Werke vor, das den Namen „Kinderheim Bethlehem" trägt. J. Lübeck.

Lodz. Der Herr gibt Jerusalem Prediger! Dankbar nahmen wir die lieben Brüder Julius Krüger und Robert Schlosser aus des Herrn Hand. Beide hatten schon im Missionsdienst gestanden. Br. Krüger 3 Jahre als Helfer in Lodz, Br. Schlosser in Bialystok. Gern willigten wir darein, daß ersterer 1 Jahr unser Seminar besuche und Bialystok sandte letzteren zum selben Zweck nach Lodz. Es gefiel dem lieben Herrn beide, besser ausgerüstet für das Amt, das die Versöhnung predigt, in das große Gebiet der Gemeinde Lodz, in Arbeit zu stellen. Br. Krüger blieb in Lodz als Hilfsprediger und Br. Schlosser ging nach unserer Gouvernementsstadt Petrikau und dient dem Häuflein Geschwister mit noch 4 umliegenden Stationen.

Diese beiden Brüder galt es am 6./19. Juli öffentlich in ihrem Amte zu bestätigen. Die Gelegenheit dazu war herrlich, indem nicht nur die beiden Lehrer zugegen waren, sondern auch der Vorsitzende des Schulkomitees Br. Peter Brandt. Auch Br. Pufahl, der Veteran unserer Vereinigung und Schreiber dieses, nahmen an der Ordination teil. Nach den üblichen Reden und Fragen wurden die lieben Brüder unter Handauflegung und brünstigem Gebet ordiniert.

Der liebe Herr gebe die Ordination von oben dazu.

J. Lübeck.

Er hört.

Wo ist heiliges Land? Da, wo ein Menschenkind in tiefer Not zum erstenmal in seinem Leben dem Trotz seines unverständigen Herzens den Abschied gibt und zu Gott betet aus der Tiefe des Herzens. Da ist es, als ob die dumpfen Kerkermauern, welche die Seele jahrelang umschlossen, plötzlich zusammenbrächen, und ringsumher ist Frühlingssonnenschein; die Blumen blühen, die Vögel singen, die Bäume schütteln die Regentropfen ab, die Wetterwolken ziehen davon, und der Himmel lacht dich an.

Ein junger Mann wollte zur See gehen, aber seine Mutter sah ein, es sei besser, er bliebe noch auf der Schule. Doch sie mußte sehen, wie der Sohn nicht hörte und seine eigenen Wege ging. Er wurde Schiffsjunge, zunächst auf einem kleinen Schiff, das auf einem See in der Nähe fuhr. Da geschah es in einer Nacht, als er noch halb schlaftrunken auf dem Verdeck die Wache hatte, daß er bei dem Versuch, ein am Schiffsrand merkwürdig verwickeltes Seil wieder loszumachen, das Uebergewicht bekam und ins Wasser stürzte; aber ebenso wunderbar erfaßte seine Hand noch trotz der dicksten Finsternis ein Tauende, an dem er sich wieder emporarbeitete. Er erkannte Gottes Finger, gab das Schiffsleben auf und kehrte heim. So innerlich vorbereitet, kam er nachts um 11 Uhr am heimischen Haus an und blickte durchs Fenster, das noch hell erleuchtet war, ins Zimmer. Da kniete seine Mutter vor einem Stuhl, auf dem ein aufgeschlagenes Buch lag. Deutlich konnte er von außen hören, wie seine Mutter für ihn betete. Er eilte ins Zimmer und lag im nächsten Augenblick in den Armen seiner treuen Mutter. Von nun an war er in treuer Liebe besorgt, jeden Wunsch derselben zu erfüllen. Und dieser junge Mann bereute es nie, umgekehrt zu sein. Er wurde der größte Mann seines Vaterlandes. Es war der nachmalige Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas.

„Ja," sagst du, „das hast du und vielleicht viele andere erfahren, aber ich kann es nicht erfahren, denn ich stehe nicht in dem Verhältnis zu Gott, daß ich ernstlich beten könnte. Kann Gott auch erhören, so kann ich doch nicht beten. Gerade dies persönliche Verhältnis ist es, das mir fehlt." — Hat Gott nicht manches Mal bei dir angeklopft? Hast du nicht manches Mal gemerkt, daß Gott etwas von dir wollte? Du mußt nur ernst machen mit deinem Christentum und du wirst erfahren: der, welcher seinem Gott sein Herz auftut, der erlebt ein wunderbares, ein tiefes Glück!

Umschau.

Inland.

Riga. Die Erste Zufuhrbahngesellschaft in Rußland hat, der Pet. Ztg. zufolge, beschlossen, bei der Regierung darum nachzusuchen, die Trassierung einer Eisenbahnlinie Wilna-Riga mit einer Zweiglinie nach Kowno vornehmen zu dürfen.

— **Eine ganze Reihe von Litteratur- und Preßprozessen**, in denen hiesige Redakteure als Angeklagte auftreten, kommt demnächst vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung.

St. Petersburg, 12. August. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten der Großfürstin Xenia Alexandrowna und dem Großfürsten Alexander Michailowitsch und den Erlauchten Kindern geruhte sich auf der Kaiserlichen Jacht „Poljarnaja Swesda" nach Norwegen zu begeben.

Ropscha, 13. August. Gestern besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodrowna das Leibgardeulanenregiment im Dorfe Michailowskaja, dessen Chef die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist; Ihre Majestäten wurden von Ihren Erlauchten Töchtern, den Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Tatjana Nikolajewna begleitet. Als Ihre Majestäten im Dorfe eintrafen, hatte eine aus Frauen und Mädchen bestehende Deputation das Glück, Ihrer Majestät der Kaiserin Salz und Brot darbringen zu dürfen. Die 75-jährige Anstassija Jermilowa, die das Salz und Brot überreichte, hat mit 19 Jahren bereits das Glück gehabt, der Gemahlin des Kaisers Nikolai 1 Alexandra Feodorowna ein Bouquett zu überreichen.

Die Erneuerung unserer Marine. In das Staatsbudet für 1909 wird, wie dem „Berl. Tgbl." aus Petersburg depeschiert wird, die Regierung beträchtliche Mehrforderungen für Schulwesen, die Armee, den Neubau der Flotte und Eisenbahnen einstellen. Hingegen sollen die Kredite für allgemeine wirtschatliche Maßnahmen eine gewisse Einschränkung erfahren. Was den Stand der Flottenbauten anbetrifft, so hat die Kreitonwerft in Abo (Finnland) bereits mehrere neue Hochseetorpedoboote fertigebaut, deren Ablieferung demnächst stattfindet. Das Marineministerium hat den Beschluß gefaßt, die neuen der Hamburger Firma Blohm u. Voß zum Bau übertragenen Panzerschiffe mit Doppelturbinen und Artillerie einer neuen Konstruktion zu versehen. Von der Schwarzmeerflotte werden die Panzer „Dwenadzat Apostolow" und „Tri Swjatitelja" gegenwärtig umgebaut. Ersteres erhält völlig neue Artillerie. Beim Panzer „Tri Swjatitelja" werden zur Verringerung des Tiefganges die zu schweren Masten sowie vier Tropedolancierapparate u. s. w. entfernt.

Direktiven des Unterrichtsministers. Dieser Tage waren beim Untreichtsminister Schwartz die Kuratoren dreier Lehrbezirke: des Charkowschen — Ssolowski, des Tomsker — Lawrentjew und des Rigaschen — Prutschenko. Wie die Ptb. Ztg. erfährt, drehte sich die mehrstündige Unterhaltung zwischen dem Minister und den Kuratoren vornehmlich um die Frage der Normierung des Hochschullebens. Im Hinblick auf die große Zahl der zurzeit vakanten Lehrstühle wurde die Frage in Erwägung gezogen, dieselben nicht durch die Wahl seitens der Universität, sondern auf dem Wege der Ernennung durch das Ministerium zu besetze. In der Unterhaltung betonte der Minister die Notwendigkeit, bei der Aufnahme neuer Studenten streng die bestehden Bestimmungen zu erfüllen. Eine bedingte Aufnahme erklärte der Minister unter allen Umständen für unzuläßig. Was die Aufnahme von Juden betrifft, so ist folgende prozentuale Norm einzuhalten: für die Universitäten in beiden Residenzen — 3 Proz., für die Universitäten im jüdischen Ansässigkeitsrayon — 10 Proz., für die übrigen Universitäten — 5 Proz., für das Rigasche Polytechnikum — $7^1/_2$ Proz. und für das Charkowsche Technologische Institut — 10 Prozent. Eine besondere Aufmerksamkeit wandte der Minister dem Rigaschen Lehrbezirk zu, wo Versuche bemerkt werden, die russische Bildung, die russische Schule und die Reichssprache zu

verdrängen und sie durch fremdländische Einflüsse und fremdländische Kultur, die dem russischen Staatsgedanken fremd sind, zu ersetzen. Es wurde auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, die russische Schule in den Ostseeprovinzen wieder auf die ihr gebührende Höhe heben und sie zur Pflanzstätte russischer Kultur, zum kittenden Zement für die verschiedenstämmige dortige Bevölkerung und zur Vermittlerin einer Verschmelzung mit dem russischen Volk und seiner Kultur zu machen — gemäß dem Vermächtnis Kaiser Alexander III.

Dorpat. Die „Now. Wr." läßt sich aus Dorpat berichten, der erwartete große Zudrang von Studierenden (man rechne auf 3000 Studierende in diesem Semester) hat dazu geführt, daß das Universitätskonseil beschlossen hat, im kommenden akademischen Jahr, da es in der Universität an Raum gebricht, die Lokale der „Bürgermusse" und des „Wanemuine" für die Abhaltung von Vorlesungen zu mieten.

Libau. Ein vom Verschönerungsverein geschaffener Springbrunnen ist so weit fertig gestellt, daß er in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Die Vollendung des ganzen hat längere Zeit beansprucht, weil die vielen kleinen Röhren (im ganzen etwa 60) aufs Genaueste reguliert und zu einander in das richtige Verhältnis gebracht werden mußten. Das Werk ist eine monumentale Zierde der Anlagen. Den Entwurf des Bassins hat Herr Ingenieur von Malm, den des Springbrunnens Herr Architekt Strandmann angefertigt.

Moskau, 11. August. In der Nacht traf ein Automobil ein, das sich an der Wettfahrt Newyork-Paris beteiligt, aber gegen die amerikanischen und deutschen Wettfahrer um 2 Wochen zurückgeblieben ist.

265 amerikanische Touristen sind am 11. August aus dem Auslande über Libau in Petersburg eingetroffen. Von hier aus wollen sich die Touristen mittels Sonderzuges nach Moskau begeben. Die Jacht der Amerikaner hat in Kronstadt bleiben müssen, weil sie ihres Tiefganges wegen nicht in die Newa einlaufen konnte.

Wiborg, 13. August. Das Hofgericht hat die Verhandlung des Prozesses gegen 6 Russen und einen Finnen, die des Versuchs einer Beraubung der Kasse der Kaiserlichen Theater angeklagt waren, beendet und infolge Mangels an Beweisen verfügt, die Angeklagten als gerichtlich freigesprochen zu betrachten und freizulassen.

Die Kommission zur Bekämpfung der Pestgefahr teilt u. a. mit, daß seit Beginn der Epidemie an der Cholera erkrankt, resp. gestorben sind: Im Gouvernement Nishni-Nowgorod: bis zum 11. August — 25, resp. 10, in der Stadthauptmannschaft Rostow — 352, resp. 156.

Minsk, 13. August. Das gestern um die Mittagszeit ausgebrochene Feuer, das erst in der Nacht gelöscht werden konnte, hat die großen Werkstätten der Moskau-Brester Eisenbahn vernichtet. Gelitten haben auch die in Remonte befindlichen Lokomotiven. Der Schaden beziffert sich auf etwa 2 Mill. Rbl.

Kiew, 11. August. Durch ein gestern ausgebrochenes Schadenfeuer das die ganze Nacht hindurch fortdauerte, wurde in Podolj ein großer Holzplatz eingeäschert. Die Verluste belaufen sich auf 100,000 Rubel. — Eine pädagogische Ausstellung ist eröffnet worden.

Ssergatsch, 13. August. Im Dorfe Apraksino, das aus 320 Häusern besteht, sind 150 Häuser niedergebrannt, darunter die Kreditgenossenschaft und die Gemeindeverwaltung. Aus der letzeren konnten aber die Bücher für 1908 und der Geldkasten gerettet werden.

Ssaratow. Im Kreise Kamyschin ist, so meldet die P. T.-A., ein Wolkenbruch niedergegangen, der in 3 Dörfern die Gebäude fortgeschwemmt und die Saaten und Felder beschädigt hat. Zwei Kinder sind ertrunken und außerdem eine Menge Geflügel und Kleinvieh.

Kasan. Das Gesuch der Kasanschen Universität, den Grafen Leo Tolstoi in Anlaß seines achtzigsten Geburtstages zum Ehrenmitgliede ernennen zu dürfen, ist, wie die Ptb. Ztg. meldet, von Unterrichtsminister abschlägig beschieden worden.

Ausland.

Konstantinopel, 23. (10.) Aug. Die Ottoman-Bank, die der neuen türkischen Regierung einen Vorschuß von 400,000 türkischen Pfund gewährt hatte, gibt ihr einen neuen Vorsuß von 200,000 Pfund gegen Verpfändung der Ueberschüsse von den Einnahmen der Dette Publique. — 24. (11.) August. Gestern brach in Stambul ein großes Schadenfeuer aus, durch das 6000 (?) Häuser und 15 Moscheen vernichtet wurden. Im Feuer sind 22 Frauen und Kinder und 6 Feuerwehrleute umgekommen. Bei starkem Nordostwinde hatten die Flammen 17 Straßen in 26 Quadraten ergriffen.

London, 26. August. Nach einem Telegramm aus St. Paul in Minnesota wurde gestern im Yellowstonepark einer der frechsten Raubüberfälle der letzten Jahre ausgeführt. Ein im Gesträuch verborgener Straßenräuber hielt mit vorgehaltener Flinte 11 Kutscher nacheinander an und raubte die Insassen aus. Da den Passagieren verboten ist, Waffen in den Park mitzunehmen, waren sie wehrlos. Der Räuber zwang einen der Passagiere, den Sack zu halten, in den alle Beraubten ihre Wertgegenstände werfen mußten. Ein Passagier, der sich widersetzte, wurde mit dem Gewehrkolben auf den Kopf geschlagen. 125 Personen wurden ausgeraubt und der Bandit entkam mit ihren Juwelen und Geld im Gesamtwert von 60,000 M. Er ist ein Mann von etwa 55 Jahren. Truppen wurden zu seiner Verfolgung entsandt.

Briefkasten.

Für den Hausfreund empfangen von P. Ries 10.—, J. Resler 2. 50, F. Maier 2. 50, W. Schram 14. 75.
Die Expedition.

Für die Rig. Straßenmission von Peter Ries Rub. 5.— hat empfangen.
Die Expedition.

Adreßveränderung: E. Wohr, Prediger, Lodz, Juliusza Nr. 13.

Pianos, Harmoniums.
Verlangen Sie Pracht-Katalog frei.

Jährlich. Verkauf 1300 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Wichtig für Warenhändler!

Offeriere Schürzen in allen Sorten als Küchen-, Reform- Kinderschürzen gestreift und gedruckt; ebenso auch Stückware in verschiedenen Breiten gestreift und gedruckt.

Bei Bestellungen, welche per Nachnahme versandt werden, ist eine Anzahlung de Rs. 10. — erwünscht.

Lodz. Russ.-Polen.
Adolf Horak,
Petrikauer Str. 149.

Harmoniums
liefert an Geschwister reell u. billigst, möglichst zollfrei.
Verlangen Sie Katalog.
Fritz Bendzko,
Königsberg, i. Pr. Deutschland.

Diakonissenheim „Tabea"

sucht fromme Jungfrauen und Witwen im Alter vom 18—30 Jahren, die dem Herrn an Kranken und Elenden dienen möchten.

Auskunft erteilt Oberschwester
Bertha Adam,
Lodz, Nawrot 27.

Redakteur und Herausgeber: Woldemar Baron Üxküll. Gedruckt in der Buchdruckerei J. A. Frey u. Co., Riga, gr. Königstr. Nr. 28.